Olivier Ortolani: Peter Brook. - Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1988 (= Regie im Theater), 139 S., DM 16,80

Es ist erfreulich, daß es diese neue Reihe gibt: 'Regie im Theater', herausgegeben von Claudia Balk. Die Reihe verspricht, Porträts bedeutender zeitgenössischer Theaterregisseure zu liefern - Porträts, die aus Rückblicken und Kommentaren, Gesprächen und Besprechungen, Aussagen zur Person und Betrachtungen zur künstlerischen Arbeit entstehen. Die Balance zwischen den verschiedenen Annäherungsweisen scheint mir beim Band über Hansgünther Heyme geglückt (über den ich hier nicht sprechen will). Der Vergleich mit dem Band zu Heyme macht aber noch Weiteres deutlich, weswegen mir dieser Vergleich auch willkommen ist: Über Heyme ist zwar schon viel gestritten, aber noch recht wenig publiziert worden. Über Brook dagegen, der zu recht als einer der meistbeachteten Regisseure unseres Jahrhunderts gilt, gibt es bereits viel zu lesen. Brook selbst

hat sich oft zu seinen Absichten, zu seinen Theateraufführungen geäußert, sein Buch "Der leere Raum" ist als eine der klassischen Schriften zur modernen Theaterästhetik anerkannt. Und, nicht zu vergessen, Brook als Erklärer seiner selbst versteht es, sich außerordentlich beredt, nuanciert, prägnant auszudrücken. Diese Umstände machen es allen schwer, die sich über den bald 65-jährigen Regisseur, seine außerordentliche Inszenierungsweise und seine Inszenierungen kurz fassen wollen.

Ortolanis Buch sucht aus diesem Dilemma einen Ausweg, es konzentriert sich fast ausschließlich auf die Regiearbeit Brooks in seiner Pariser Zeit, die seit 1970 datiert, am Theater Bouffes du Nord seit 1974. Die fünf Gespräche mit Schauspielern beleuchten diese Arbeit während dieser Jahre, präziser gesprochen: sie beleuchten oft eher den Eindruck, den Brook bei ihnen hinterlassen hat, legen Zeugnis davon ab, welche Darstellungsmöglichkeiten Brook ihnen kategoriell erschlossen hat. Ein Gespräch Ortolanis mit Jean-Claude Carrière, der nicht nur ein bedeutender Drehbuchautor des neuen französischen Films ist, sondern auch als Dramatiker vielfach mit Brook zusammengearbeitet hat, dokumentiert in ähnlicher Weise wie die Interviews der Schauspieler, welche motivierende Kraft vom Regisseur Peter Brook ausstrahlt. Brook selbst, vom Herausgeber befragt, umreißt seine Grundpositionen (der Begriff ist eigentlich zu streng, zu fixierend) und vermittelt seine erstaunliche Offenheit. Brook bekennt sich zum Prinzip zunächst "formloser Ahnung" bei seiner Arbeit, die suchend, tastend voranschreitet. Auf Erfahrungen und Entdeckungen aus sein: dieses Prinzip bestimmt auch die Vorstufen szenischer Darstellung. Die Improvisation, die er seinen Schauspielern abverlangt, vielleicht auch die alltäglichen Übungen, die die körperliche Präsenz und Sensitivität erhöhen sollen, sind mehr als Voraussetzungen, sind Komponenten seines Theaterspiels. Nun ist es zweifellos anrührend und stiftet Nachdenken, so lebendig und begeistert von einem Theater erzählen zu hören (von Brook und den anderen), das den menschlichen Kontakt als "unentbehrliche Wirklichkeit" in den Mittelpunkt rückt. Doch wie die Bühnenergebnisse, so entstanden, aussehen und sich abspielen, welche Erscheinungen der Zuschauer wahrnimmt, dies wird nur in Aspekten, Reflexen, in Seitenbemerkungen erkennbar - das ist für jede Leserin und jeden Leser zu wenig, die bisher noch keine Inszenierung von Brook selbst gesehen haben. Und es ist zu wenig gerade angesichts dieser oft unvergeßlichen Aufführungen. Die Einführung Ortolanis und ein kleiner Essay (offenbar ein Kapitel aus einem Buch) des französischen Theaterwissenschaftlers George Banu über das "Theater als Spielraum" können dieses Defizit nicht wettmachen.

Eine Einführung in die Arbeit von Brook gelingt wohl - der Band macht zumindest auf Stil und Ergebnisse neugierig. Ein Begleitbuch für Kenner ist es vielleicht auch, obwohl es nicht zum Wiederlesen anregt - die Artikulationen der Bewunderung häufen sich zu sehr, während man von Brooks Denkweise, von seinen Inszenierungen anderswo, so sehe ich es, doch mehr erfährt. Wo? Nicht zuletzt etwa in der Theaterkritik, die Brook oft heftig gefeiert hat, dabei aber meist genauer sagte, worauf sich ihr Entzücken gründet. Das Buch ist

mit Lebensdaten, einem Verzeichnis der Aufführungen und einer ausgewählten Bibliographie ausgestattet. Warum sind eigentlich nicht die Daten aller Premieren angegeben, etliche Male fehlen sie?

Thomas Koebner